

**Gedenkinitiative
für die »Euthanasie«-Opfer**

28. Juni 2019

Gedenkreise Schloss Hartheim



Thea Diem

geb. 1908 in München
1941 in Hartheim ermordet

Grabungsfunde in Hartheim
Foto © Sibylle von Tiedemann





ehem. Deportationsgleise, Isar-Amper-Klinikum München-Ost
Foto © Bethel Fath

Programm

8.00 Uhr Abfahrt in München

Einstimmung auf den Tag durch Sibylle von Tiedemann, Barbara Wenzl, Margareta Flygt und Josef Held

11.00 Uhr Empfang in der Gedenkstätte Hartheim

Irene Zauner-Leitner (stellv. Leiterin) und Peter Eigelsberger (Dokumentationsstelle)

11.30 bis 13.00 Uhr Führung durch die Gedenkstätte

13.00 bis 14.00 Uhr Gemeinsames Mittagessen

14.00 bis 14.30 Uhr »Wir denken an euch«

Gedenkzeremonie und Enthüllung einer Gedenktafel

Michael von Cranach, Lisa Wanninger, Michael Fleischmann, Josef Held und Silas Ubrich

14.30 bis 16 Uhr Gesprächsrunde zur Erinnerungskultur

- **Eindrücke des Tages**
- **Hartheim-Deklaration:** Vortrag durch Silvie Sperlich, Christiane Mudra und Heidrun Schröter-Morasch; anschließend **Diskussion**
- **Ausblick**

Moderation: Andrea Opitz-Gerz und Sibylle von Tiedemann

16.30 Uhr Rückfahrt nach München

Anton Birnbaum, geb. am 9. Februar 1902,
Tod am 28. Juni 1942 in Eglfing-Haar

Adelheid Holzhammer, geb. am 23. Juli 1904,
Tod am 28. Juni 1945 in Eglfing-Haar

Franziska Maisinger, geb. am 16. April 1860,
Tod am 28. Juni 1944 in Eglfing-Haar

Ruth Levinger

geb. 1908 in München

1940 in Hartheim ermordet



Gedenkreisende

Eva Belohradsky, Gedenkinitiative, Angehörige (Großnichte)

Andreas Bohl, ehem. Zivildienstleistender im Bezirkskrankenhaus Haar

Prof. Dr. **Andreas Burmester**, Angehöriger (Neffe)

Dipl. Psych. **Katharina von Cranach**, Co-Autorin der Ausstellung *In Memoriam*

Prof. Dr. med. **Michael von Cranach**, Gedenkinitiative, Autor der Ausstellung *In Memoriam*, Hrsg. Gedenkbuch

Sibylle Crusius, Angehörige (Enkelin)

Ruth Dobias, Lehrerin am Gymnasium Höhenkirchen-Siegersbrunn

Robert Domes, Journalist und Autor (»Nebel im August«)

Dr. med. **Albrecht Egetmeyer**, Vorstand der Gruber-Stiftung

Babette Fleischmann, Angehörige (Enkelin)

Michael Fleischmann, Angehöriger

Margareta Flygt, Angehörige (Großnichte)

Sebastian Friesinger, Bezirksrat und Mitglied im Kulturausschuss, CSU

Josef Germeier, Pastoralreferent, kbo Isar-Amper-Klinikum München-Ost, kath. Krankenhausseelsorge

Ulrike Hagen, Journalistin, Bayerischer Rundfunk

Lorenz Hahn, Gegen Vergessen – Für Demokratie e.V.

Anna Hanusch, Stadträtin der Landeshauptstadt München, Bündnis90/DieGrünen/RosaListe

Josef Held, Angehöriger (Enkel)



Erinnerungszeichen für Irmgard Burger
Destouchesstr. 14
Foto © Kurt Lainer



Dr. Friedrich Crusius
geb. 1897 in Tübingen
1940 nach Hartheim deportiert
1941 in Niedernhart ermordet

Gedenkreisende

Helga Hügenell, Bezirksrätin, Sprecherin der SPD-Bezirkstagsfraktion

Prof. Dr. Dr. med. **Martin Keck**, ärztlicher Direktor des Max-Planck-Instituts für Psychiatrie, Vorstandsvorsitzender des Münchner Bündnisses gegen Depression e.V.

Lorenz Kloska, Filmemacher (Gedenkinitiative)

Helga Magdalena Knöbl, Psychotherapeutische Praxisgemeinschaft Destouchesstr. 14 (ehem. Wohnung der Burgers)

Stefanie Krüger, Geschäftsführendes Präsidialmitglied, Bayerischer Bezirketag

Barbara Kuhn, Bezirksrätin und Kulturreferentin für Oberbayern, CSU

Dr. phil. **Britta Leise**, Leiterin des Historischen Archivs, Max-Planck-Institut für Psychiatrie

Sabine März-Lerch, Journalistin, Bayerischer Rundfunk

Stanislav Mishchenko, Fotograf (Gedenkinitiative)

Christiane Mudra, Regisseurin »Kein Kläger«, Angehörige

Dipl. Psych. **Andrea Opitz-Gerz**, Gedenkinitiative, Psychotherapeutische Praxisgemeinschaft Destouchesstr. 14 (ehem. Wohnung der Burgers)

Renate Otto, Angehörige (Nichte)

Angelika Pilz-Strasser, Stadträtin der Landeshauptstadt München, Bündnis90/DieGrünen/RosaListe

Prof. Dr. med. **Oliver Pogarell**, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie der Ludwig-Maximilians-Universität München

Waltraud Przewersinski, Gedenkinitiative

Dr. med. **Michael Rentrop**, Chefarzt am kbo-Inn-Salzach-Klinikum Wasserburg am Inn





Josef Prechtl

geb. 1922 in München

1941 in Hartheim ermordet

Gedenkreisende

Dr. phil. **Dirk Riedel**, NS-Dokumentationszentrum München

Dr. med. **Heidrun Schröter-Morasch**, Gedenkinitiative, Angehörige (Nichte)

Dr. phil. **Frauke Schwaiblmair**, Bezirksrätin, Bündnis 90/Die Grünen, Beauftragte für die Belange der Menschen mit Behinderungen

Monika Shah, ehem. Studienrätin Luisengymnasium

Generaloberin Sr. M. **Benigna Sirl**, Franziskanerinnen von Schönbrunn

Silvie Sperlich, Gedenkinitiative, Angehörige (Nichte)

Dr. med. **Herbert Steinböck**, Chefarzt am Klo Isar-Amper-Klinikum München-Ost

Dipl. Psych. **Amélie Ströhl**, Psychotherapeutische Praxisgemeinschaft Destouchesstr. 14 (ehem. Wohnung der Burgers)

Dr. phil. **Sibylle von Tiedemann**, Gedenkinitiative, Hrsg. Gedenkbuch

Petra Tuttas, Bezirksrätin, stellv. Fraktionssprecherin Bündnis 90/Die Grünen

Patricia Ubrich, Angehörige

Silas Ubrich, Gedenkinitiative, Angehöriger (Urenkel)

Ulrich Unseld, KZ-Gedenkstätte Dachau, Bildungsabteilung

Lisa Wanninger, Gedenkinitiative, Angehörige (Nichte)

Barbara Wenzl, Angehörige (Enkelin)

Jakob Wetzel, Journalist, Süddeutsche Zeitung

Georg Wiesmaier, Geschichtswerkstatt Dorfen

Dieter Winklhofer, Gedenkinitiative, Leiter des SPD München-West

Gottfried Wörishofer, Vorstand Münchner Psychiatrie-Erfahrene e.V.

Edgar Zimmer, Vorstand Münchner Psychiatrie-Erfahrene e.V.



Emmy Rowohlt

geb. 1883 in Hamburg
1944 im Hungerhaus ermordet



ehem. Hungerhaus für Frauen,
Isar-Amper-Klinikum München-Ost
Foto © Bethel Fath

Hartheim-Deklaration

Gedenkinitiative für die »Euthanasie«-Opfer

Etwa 300.000 Menschen wurden in der Zeit des Nationalsozialismus von Psychiatern als »lebensunwertes Leben« und »Ballastexistenzen« selektiert und durch Kohlenmonoxid, überdosierte Medikamente, Vernachlässigung oder gezielten Nahrungsentzug ermordet. Nie wieder dürfen Arbeitsfähigkeit und Nützlichkeit über das Recht auf Leben entscheiden.

Im Rahmen der Arbeiten für das Gedenkbuch für die Münchner Opfer der nationalsozialistischen »Euthanasie«-Morde* gründete sich 2015 die Gedenkinitiative für die »Euthanasie«-Opfer, die sich regelmäßig im NS-Dokumentationszentrum München trifft. In ihr engagieren sich nicht nur Angehörige von Opfern, um die eigene Familiengeschichte aufzuarbeiten, sondern auch interessierte Bürgerinnen und Bürger.

Es ist uns ein Anliegen, die Öffentlichkeit zu informieren und ein würdiges Gedenken an die Opfer in Familie und Gesellschaft zu fördern. In den letzten Jahren haben wir verschiedene Informations- und Gedenkveranstaltungen initiiert. Höhepunkt war die Einladung von Bundestagspräsident Norbert Lammert zur

Gedenkveranstaltung des Bundestages am Holocaust-Gedenktag am 27. Januar 2017.

Dank der großzügigen Unterstützung durch die Gruber-Stiftung im Jahr 2018 sowie durch private Spenden konnten wir uns konsolidieren und für 2019/2020 weitere Aktivitäten planen. Seit 2017 kooperieren wir mit dem Verein *Gegen Vergessen – Für Demokratie e.V.*

Am 28. Juni 2019 lädt die Gedenkinitiative für die »Euthanasie«-Opfer Vertreterinnen und Vertreter der Münchner Stadtgesellschaft zu einer Gedenkreise nach Schloss Hartheim in Oberösterreich ein, wo mehr als 1000 Münchner Männer, Frauen und Kinder ermordet wurden. Wir werden dort eine Erinnerungstafel anbringen.

Bei der Vorbereitung dieser Gedenkreise entstand das Bedürfnis, Wünsche und Forderungen an die Gesellschaft zu äußern, in welcher Form die vergessenen Opfer dieser Verbrechen gewürdigt und in das familiäre und gesellschaftliche Gedächtnis zurückgebracht werden können. So entstand die Hartheim-Deklaration, die wir in der Gedenkstätte Hartheim diskutieren und dann unterzeichnen wollen.

Tötungsanstalt Hartheim 1941
Foto: Karl Schuhmann



* Gedenkbuch für die Münchner Opfer der nationalsozialistischen »Euthanasie«-Morde, hrsg. durch Michael von Cranach, Annette Eberle, Gerrit Hohendorf und Sibylle von Tiedemann für das NS-Dokumentationszentrum München und für den Bezirk Oberbayern, Göttingen 2018.



ehem. Hungerhaus für Männer, Isar-Amper-Klinikum München-Ost
Foto © Bethel Fath

Hartheim-Deklaration

Gedenkinitiative für die »Euthanasie«-Opfer, 28. Juni 2019

Die Gedenkinitiative für die »Euthanasie«-Opfer fordert:

- Das Gedenken an die Opfer der »Euthanasie«-Morde hat spät begonnen und ist nur sporadisch verwirklicht worden. Wir fordern einen bundesweiten Gedenktag an die »Euthanasie«-Opfer am 18. Januar. 1940 fand an diesem Datum die reichsweit erste Deportation der Gasmordaktion »T4« von der Heil- und Pflegeanstalt Eglfing-Haar bei München in die Tötungsanstalt Hartheim statt.
- Viele Heil- und Pflegeanstalten und Behinderteneinrichtungen waren an den Verbrechen beteiligt. Die meisten dieser Institutionen dienen auch heute der Behandlung von Menschen. In diesen Einrichtungen müssen die ehemaligen Tatorte würdig behandelt und dort passende Formen des Gedenkens gefunden werden.
- Die Namen der Opfer der NS-»Euthanasie«-Morde müssen in einer angemessenen Form bundesweit sowie in lokalem Zusammenhang veröffentlicht werden. Die Gesellschaft ist verpflichtet, die dazu nötigen Mittel für Erhebungen und Publikationen zur Verfügung zu stellen. Opferbiographien sind ohne medizinische Diagnosen und entwürdigende Beschreibungen zu verfassen.
- Die ärztlichen Direktionen der Einrichtungen, in denen zwischen 1933 und 1945 Verbrechen stattgefunden haben, sind für die Information der Öffentlichkeit und für die individuelle Betreuung der Angehörigen verantwortlich. Es reicht nicht, den Angehörigen eine archivierte Krankenakte zu übergeben. Sie brauchen vielmehr Hilfe zum

Verständnis der historischen Zusammenhänge, der fachlichen Begriffe, ihrer zeitgeschichtlichen Einordnung sowie – und das ist uns ganz wichtig – eine emotionale Begleitung in der Konfrontation mit dem konkreten Schicksal und der damaligen familiären Situation. Diese Einrichtungen sollen auf ihrer Website einen Kontakt für Angehörige angeben.

- Bis heute wissen viele Angehörige nichts von den vorhandenen Recherchemöglichkeiten. Es wäre wünschenswert, wenn Einrichtungen zur Geschichte des Nationalsozialismus sowie lokale Initiativen, die von Angehörigen, interessierten Gruppen oder von Verantwortlichen für die psychiatrische Versorgung unterstützt werden, durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit Angehörige auf Recherchemöglichkeiten hinweisen und sie ermutigen.
- Humanpräparate, die sich noch in wissenschaftlichen Einrichtungen befinden, sind würdevoll zu beerdigen – wo möglich unter Einbeziehung der Angehörigen.
- Bis heute werden Täter der NS-»Euthanasie«-Verbrechen durch Ehrenmitgliedschaften, Bundesverdienstkreuze oder Straßennamen gewürdigt. Wir fordern eine öffentliche Ächtung der Täter durch Aberkennung dieser Ehrungen.

Die Gedenkinitiative für die »Euthanasie«-Opfer wünscht sich:

- eine öffentliche Diskussion darüber, ob es ethisch und therapeutisch vertretbar ist, heute in den Räumen, in denen so viele Menschen in grausamer Weise ermordet wurden, weiterhin Patienten zu behandeln und betreuen.



Wolfgang Sandlein
geb. 1941 in München
1944 in der »Kinderfachabteilung«
in Eglfing-Haar ermordet



ehem. »Kinderfachabteilung«,
Jugendstilpark Haar
Foto © Bethel Fath

Kontakt

Dr. Sibylle von Tiedemann
Hans-Mielich-Str. 10
81543 München
Fon: +49 163 1900 208
sibylle.tiedemann@ns-euthanasie-aufarbeitung.de
www.ns-euthanasie-aufarbeitung.de

Vorbereitungsgruppe der Gedenkreise

Michael von Cranach, Andrea Opitz-Gerz, Sibylle von Tiedemann,
Silas Ubrich und Lisa Wanninger

Bildnachweise

Historisches Archiv MPI München (S. 1), Universitätsarchiv München
(S. 5), Barbara Wenzl (S. 7), Evi Nickl (S. 9), Theaterwissenschaftliche
Sammlung der Universität zu Köln (S. 10) und Elisabeth Pölzl (S. 14)

Wir danken

- der Gruber-Stiftung und der Keller & Kalmbach GmbH für die großzügigen Spenden, die die Gedenkreise ermöglicht haben,
- Bethel Fath (www.bethel-fath.de) für die Fotos,
- und der Gedenkstätte Hartheim für die gute Kooperation.

Spendenkonto

Gegen Vergessen – Für Demokratie e.V.
Kontonummer: 8551707
BLZ: 37050198
IBAN: DE45 3705 0198 0008 5517 07
BIC: COLSDE33XXX
Verwendungszweck: »Euthanasie«-AG - RAG München

Haar, den 19.6.41

Liebe Mutter!

Da ich von hier fort muss u. nicht weiss
wohin, will ich Euch die letzten Zeilen
schreiben. Es ist hart für mich. Ich sage
allen herzlichen Dank u. auf Wiedersehen,
wenn nicht auf dieser Welt, dann hoffentlich
im Himmel !!!

Es grüsst Euch herzl.

Euer dankbarer Sohn

Johann Ascheneller, geb. 1917 in München,
deportiert am 20. Juni 1941 nach Hartheim
nach Ankunft ermordet